

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. — Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 184 RM., $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. — Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Halle/Saale. — Fernsprecher: 264 67 u. 283 82.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 1. November 1940

Nummer 45



Unteroffizier O. Schulz
am Werkstisch



Liebe „Uhrmacherkunst“!

Vorerst möchte ich für die prompte Lieferung der gewünschten „Uhrmacherkunst“ danken. Sehr interessant war für mich darin der Brief meines Chefs aus Frankreich.

Die Firma W. Lippel in Stade ist den Lesern der „Uhrmacherkunst“ ja nicht ganz unbekannt. Zum Teil aus den Aufsätzen von Herrn und Frau Lippel, zum anderen auch, da im vorigen Jahr ein größerer Artikel mit Bildern anlässlich der Auszeichnung als „Muster-gültiger Kleinbetrieb“ in der „Uhrmacherkunst“ erschien.

Nun will ich als ein Gefolgschaftsmitglied auch einmal zu Wort kommen, zumal es für viele interessant sein wird, wie ich, trotzdem ich zum Kriegsdienst einberufen bin, versuche, die Leistungen der Werkstatt möglichst hochzuhalten. Vielleicht wird es auch manchem Berufskameraden eine Anregung sein, gleiches zu tun.

Schon vor Beginn des Krieges wurde ich zu einer technischen Einheit des Heeres einberufen. Da dieser Truppenteil fast ohne Ausnahme immer den gleichen Standort hat und der Dienst ganz regel-

Der Uhrmacher im Soldatenrock

Vorbildlicher Einsatz eines Berufskameraden

Der nachfolgende Bericht ist ein eindringlicher Beweis dafür, was bei gutem Willen und Facheifer alles möglich ist. Mit Deiner Werktscharbeit im Soldatenrock bist Du, lieber Berufskamerad Schulz, an Deinem Platz der beste Propagandist des Uhrmacherhandwerks. Nur der praktische Einsatz ist Kameradschaft. Wir wünschen Dir weiter guten Erfolg!

Die Schriftleitung der „Uhrmacherkunst“, B. Dierich.

mäßig läuft, ist das Leben an sich ohne große Abwechslung. Die Freizeit wurde mir manchmal sehr lang. Kurz entschlossen schrieb ich damals an meine Firma, daß ich viel Freizeit hätte und diese nutzbringend verwenden möchte, indem ich einfache Uhrenreparaturen ausführe.

Während eines kurzen Urlaubs im Frühjahr besprach ich dann alles Nähere. Ich packte mir in einen kleinen Koffer fast alles Werkzeug außer Drehstuhl und der Schraubkopfpoliermaschine und fuhr wieder nach meinem Standort zurück. Damals befand ich mich noch in einem kleinen Badeort an der Nordseeküste nahe der dänischen Grenze. Ich lag dort mit wenigen Kameraden zusammen auf einem Zimmer eines Hotels und hatte zur Arbeit genügend Platz. Als Arbeitslampe hatte ich mir eine kleine Nähmaschinenlampe besorgt, die ich in den Schraubstock einspanne und damit sehr gut auskomme.

Nach diesem Urlaub im Frühjahr ließ ich mir dann jede Woche ein Einschreibepäckchen mit 10—15 Reparaturen kommen. Es waren in der Hauptsache natürlich nur Reinigungen und andere glatte Reparaturen. Aber auch dies ist für ein Geschäft, aus dem drei Mann zum Heeresdienst einberufen sind, schon eine ganz schöne Hilfe, denn nur einer meiner Mitarbeiter ist noch in der Werkstatt geblieben.

Zur Sicherheit hatte ich mir ein kleines Kästchen mit Decksteinen, Steinlöchern, Futter, Schrauben, Drahtfedern und anderen Kleinfurnituren mitgenommen; von den gangbarsten Größen immer zwei bis drei Stück, und ich kann sagen, daß ich damit sehr gut zurechtgekommen bin. Als Reinigungsmittel habe ich bisher immer Waschbenzin benutzt. Da ich aber mit der Beschaffung desselben Schwierigkeiten hatte, mußte ich mich umstellen und verwende jetzt für die Reinigung der Platinen und Kloben gewöhnliches Kraftfahrbenzin ohne Ölzusatz. Daß die Vergoldung nun vielleicht nach der Reparatur nicht mehr den Glanz wie sonst aufweist, spielt ja wohl kaum eine große Rolle. Die Hauptsache bleibt ja letzten Endes doch die, daß der Kunde wieder eine gangbare Uhr bekommt. Zum Reinigen der Räder und Gangteile sowie auch für die kleineren Kloben und Teile benutze ich jetzt reinen Äther. Die Herkunft dieses Äthers ist eine etwas außergewöhnliche.

Anfang des Sommers wurde ich nach einer der Ostfriesischen Inseln nahe der holländischen Küste versetzt. Im Sommer hatten wir hier immer sehr schlechtes Wetter, wie es sonst kaum im Herbst ist. Durch tagelang anhaltenden Sturm wurden viele Wrackteile und Ausrüstungsgegenstände von den durch unsere Stukas vor Dünkirchen versenkten feindlichen Transportern angeschwemmt. Auf einer Strandwanderung fand ich unter dem vielen Strandgut auch eine Kiste, die noch fest vernagelt war. Sie erweckte meine Neugierde und mußte ja unbedingt untersucht werden. Es waren 15 $\frac{1}{2}$ -Liter-Flaschen feinsten Äthers darin, und zwei davon wurden meiner provisorischen Uhrmacherwerkstatt einverleibt. Damals ahnte ich noch nicht, daß ich nur durch sie meine Reparaturtätigkeit trotz der Benzinschwierigkeiten weiterführen konnte. Diese beiden Flaschen werden mir noch lange reichen.

Meine Freizeit war immer sehr reichlich, und ich war froh, mir nun durch meine Arbeit die Zeit zu vertreiben. Der Gedanke, daß ich durch diese Arbeit dem Geschäft auch weiterhin eine Hilfe sein kann

